

Achtung! Achtung! Sehnsuchtsorte! **(Fortreibungen zu Peter Grubers einbegleiteten Rosegger-Lektüren)**

Peter Gruber und Bodo Hell

Dort wo Dichter dichten, Maler malen, Komponisten komponieren, ob an einem dauerhaften oder bloß einem temporären Ort – ungeachtet der Ergiebigkeit hinsichtlich schöpferischer Mußeküsse – entfalten sich scheinbar gar leicht fruchtbare Tummelplätze für allerlei schwärmerisches Getöse, kuriose Überhöhungen und nicht selten gar kultische Anwandlungen. Nährböden für Örtlichkeiten, die man als so genannte Sehnsuchtsorte der Menschen bezeichnet. Mancherorts scheint es so zu sein, als bedürfe es für eine unberührte Landschaft erst der dichterischen Worte, für ein unbekanntes Dorf erst der malerischen Striche, für einen verborgen erscheinenden Himmel erst der fabulösen Töne, um ins Licht der Aufmerksamkeit zu rücken. Wo Komponisten, Maler und Dichter geboren wurden, wo sie leben, wo sie arbeiten, wo sie begraben liegen, ist die eine Seite, zumeist die schicksalhafte, die Sehnsuchtsorte zu gebären vermag. Wohin sich Zuhörer, Betrachter und Leser jedoch letztlich sehnen, ist die andere Seite, zumeist eine imaginäre, die sich oftmals mit einer idealisierten und romantischen Vorstellung paart.

Diejenigen Landschaften, in denen der berühmte Heimatdichter Peter Rosegger gelebt und gewirkt hat, vor allem jene, die er auch persönlich bereist und ausführlich beschrieben hat (beispielsweise in der Reiseschriften-Sammlung „Am Wanderstabe“, veröffentlicht im Jahr 1882) laden ganz besonders zu einer Vergegenwärtigung ein, in Hinsicht auf so genannte Sehnsuchtsorte, respektive auf Reflexionen darauf und jedweder Art von Geschwätzigkeit.

Achtung! Achtung! Sehnsuchtsort Steiermark!

Peter Rosegger schrieb: Was da noch Alles so ursprünglich und unentweht ist! Die Natur voll ungeahnter Pracht, die Menschen so schlicht, die Wirtshäuser so patriarchalisch anheimelnd und die Preise so naiv. Ja, die Fremden können sich kaum enthalten, es laut in die Welt zu jubeln, dass sie das Eden wieder gefunden haben. Aber manche sind unter ihnen, die schweigen fein still, wie das Schäflein, das abseits von der Herde ein saftiges Rasenplätzchen gefunden hat. Und im nächsten Jahre schleichen die touristischen Schäflein wieder herbei und zittern nur vor dem einen, dass sich plötzlich der Strom der Modereisenden in ihr Bereich ergießen und dasselbe mit einer Sündfluth von Städtern jeglichen Kalibers überfluthen könne. In solcher Überschwemmungsgefahr befindet sich Steiermark.

Und nicht nur die Steiermark befindet sich in einer solchen, auch im nahen öö Salzkammergut kündigt sich heute eine neue Art von Überschwemmungsgefahr an: Ohne allerdings wirklich darüber zu klagen, fühlen sich nämlich die ansässigen Bewohner des historischen Salzortes Hallstatt (2000 war das letzte Salz-Wirtschaftsjahr mit 1 Million m³ Soleförderung) angesichts eines unerwarteten monatlichen Gästeaufkommens von ca. 30.000 diskreten Asiaten (also ca. 1000 am Tag) quasi sanft ausgehebelt und vielleicht sogar in ihrer Identität erschüttert, seit die südchinesische Hallstatt-Nachbildung in der Stadt Boluo in der Provinz Guangdong nach nur 1 Jahr Bauzeit im Juni 2012 in Betrieb gegangen ist und ‚Asiaten aller Art‘, wie sich die vornehmlich englisch sprechenden Hallstätter Kellner ausdrücken, unterm Dachstein nachschauen kommen, ob das Original der Kopie gleicht oder umgekehrt.

Achtung! Achtung! Sehnsuchtsort Alpen!

Peter Rosegger schrieb: Station Semmering. Junger Lärchenwald umgiebt uns; wir athmen kühle Alpenluft. Frisch Wasser, Alpenrosen und Edelweiß werden von barfüßigen, blauäugigen Kindern uns angeboten. Zur Sommerszeit wimmeln in diesem Alpenthale die Wiener, steigen auf die schönen Berge, horchen den übermüthigen Liedern der lustigen Aelpler. Blutarm und kreuzlustig! So sind die Bergbewohner. Die Gegend von Spital und Mariazell besonders ist bekannt als das lebensfreudige österreichische Arkadien. Die Hochalpenwelt am Schwaben ist des Halles und Schalles voll. Hier, im Angesichte des ungeheuren Bergrundes steht ein Hirtenknabe mit seinem Stab. Kaum kommt die Herrlichkeit dessen, was er sieht, zu seinem Bewusstsein, aber er schaut und fühlt und jauchzt.

Gleich welches aus dem Stein gehauene oder in Erz gegossene Denkmal wir uns vorstellen: Es wird sich wohl bei dem Mann mit Bergstock weniger um den über den Wiener Andrang stauenden Hirtenknaben gehandelt haben als vielmehr um den schusstüchtigen Kaiser selbst (der bekanntlich nicht zur Widmungsaufführung der 8. Brucknersymphonie in den Musikverein, sondern lieber nach Mürzsteg auf die Jagd gegangen ist) oder um seinen ungeliebten präsumptiven Nachfolger Franz Ferdinand, der es angeblich auf eine bis heute (von einer Einzelperson) unerreichte Zahl von Wildabschüssen in den heimischen und Überseerevieren (auf seiner Erdumseglung) gebracht hat: nämlich fast 275.000 Stück Wild (siehe das ausständige Denkmal des unbekanntes Treibers).

Achtung! Achtung! Sehnsuchtsort Ausseerland!

Peter Rosegger schrieb: Von den Seen kommen die beiden Arme der Traun, und dort wo sie ihre Arme ineinander legen, wie ein junges Ehepaar, das plötzlich Ein Leib ist, haben sich die Menschen ein stattliches, vielfältiges Nest gebaut. Das Nest schmiegt sich in eine Schlucht, in welche von den Höhungen und Seitenschluchten gute Straßen und weiße Sandwege niedergehen. Das Nest heißt Markt Aussee ... Die Bewohner des Ausseer Thales gehören zu den schönsten Menschen der Alpen, sie sind aufgeweckt, hellen Auges für die Neuzeit, ohne die naive Gemüthlichkeit des patriarchalischen Hirtenthums vergessen zu haben.

Seit dem Mittelalter und in der Tradition der Gewerken und Salinenarbeiter herrscht im inneren Salzkammergut der Widerstandsgeist gegen Übergriffe der Obrigkeit und hat sich im so genannten 3. Reich in getrennt agierenden Widerstandsgruppen manifestiert: es sei nur auf die Gruppe um Albrecht Gaiswinkler, Valentin und Anna Tarra sowie auf die Gruppe Willy bzw. Gruppe Fred (mit Straubinger, Gitzoller, Pliseis) im so genannten IGEL hingewiesen (einem Verstecknest und Kommandostand im Toten Gebirge) sowie auf den Widerstand der Alt-Ausseer Bergleute, die die Vernichtung der deponierten Kunstschatze durch eigenmächtige Stollensprengungen verhindert haben

Achtung! Achtung! Sehnsuchtsort Dachstein!

Peter Rosegger schrieb: Wenn sich am Meeresstrande der Adria sechzehnhundert stattliche Männer aufstellten, so daß einer auf dem Kopfe des anderen stünde, so wäre das Haupt des obersten so hoch, wie die Spitze des Dachstein ... Den Brandriedel sollte wohl Jeder besteigen; er ist der Fußschemel zum Hochaltare des Dachsteins. Dem Gewände zu sind wir gekehrt, gerade vor uns stehen die Riesen, sichtbar von den langen, breiten Schleppen der Schuttlehnen hinan

Wie dem Lawinenstrich der Ramsauer Knoll-Lahn bis zur ehernen Brust mit einer jährlich wachsenden Zahl von versicherten Klettersteigen und aussichtreichen Hängebrücken, bis hoch zu dem Haupte mit dem silberweißen Gelocke der Gletscher, das nach rückwärts gekämmt ist und gegen Gosau, Hallstatt und Aussee hinabwallt, mit ägyptischen Göttern im Eispalast und einem chinesischen Kalksteinblock auf dem höchsten Gipfel, dieser allerdings fest in tschechischer Bergsteiger-Hand, was zu dem t-shirt-tauglichen Einheimischen-Aufschrei geführt hat: Der Dachstoa is insa. „Die hohen Berge sind der Gämsen Zuflucht.“ Steht es nach dem Psalm geschrieben auf einer Tafel des Brandriedel und ich setze ohne Psalm bei: Die hohen Berge sind der Hort des Menschen, der gehetzt ist von der Welt und seinen eigenen Begierden, die sich nicht zuletzt auch in stets wieder aufflackernden Fällen von Wilderei ausdrücken.

Achtung! Achtung! Sehnsuchtsort Stoderzinken!

Peter Rosegger schrieb: Der Stoderzinken ist in höchster Gefahr, ein Zielpunkt der Touristenwelt zu werden. Der Weg an ihm hinauf ist größtentheils so, daß man bloß Schienen zu legen brauchte, und die Ankerstange, um mit dem Zahnradwagen hinaufzufahren. Aber da müßten die Gröbminger sich tummeln mit Zuvorkommenheit, sonst packen es die weiter oben an der Eisenbahnstation Aich an, die einen viel kürzeren Weg auf den Berg haben und ihn eben so gut herrichten können.

Und schon hatten die Gröbminger wieder die Nase vorn, mit der bislang größten Seil-Gleitflugganlage in den Alpen (zipline: fly like an eagle), und wurden noch in den 20-Jahren des vorigen Jahrhunderts Unmengen von Holzstämmen aus dem Gebiet um die Notgasse mittels Seilbahnen durch die Öfen nach Gröbming heraus und weiter bis nach Stein an der Enns verfrachtet (wovon eine Inschrift am Eingang zum Schluchtensystem Kunde gibt), so wird heute auf 2 Sektionen und 4 parallel gespannten Stahlseilen bei 700 m Höhenunterschied und 2,5 km Länge von der Stoderzinken-Kaiserwand bis zum Abenteuerpark Gröbming für wagemutige Touristen der absolute Nervenkitzel bis zu 120 m über dem Boden bei 65 bis 115 km/h Gleitgeschwindigkeit garantiert: Einzigartig in Europa!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Gmundner Geo-Studien](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Gruber Peter, Hell Bodo

Artikel/Article: [Achtung! Achtung! Sehnsuchtsorte! \(Fortschreibungen zu Peter Grubers einbegleiteten Rosegger-Lektüren\). 115-116](#)